

FRANZ LEITGEB ODER DIE LEIDENSCHAFT ZU OPAL UND BERGKRISTALL

Josef TAUCHER



Franz LEITGEB

Franz LEITGEB wurde im Juni 1947 in Bairisch-Kölddorf in der Nähe von Bad Gleichenberg geboren. Von seinen fünf Geschwistern sind zwei leider schon im Kindesalter verstorben und auch sein Bruder Ferdinand wurde nur 36 Jahre alt.

Von 1961–1964 erlernte er das Handwerk der Tischlerei bei der Firma Stumpf in Gleichenberg. Nach der Lehre begann er eine „erratische Reise“ durch Österreich, die Schweiz und Deutschland. 1965 ging er zur Büromöbelfabrik Quitt in Graz, dann zur Fa. Heritsch in Gösting usw. Von 1968–1970 arbeitete er als Saisonarbeiter sowohl in der Sommer- als auch Wintersaison in Kärnten, Oberösterreich und Tirol. 1970 schließlich arbeitete er im Nitrozellulosewerk (Sprengstoffe) in Bern in der Schweiz, 1971 dann wieder in der Maschinenfabrik Andritz in Graz und im Jahr 1972 wiederum als Tischler in Garching/München/-Deutschland.

Im August 1972 heiratete Franz Leitgeb Hildegard REINDL aus Gleichenberg und damit endeten seine „Wanderjahre“. Im November 1972 begann er in der Fa. Kropf in Feldbach wieder als Tischler zu arbeiten und blieb dort bis 1980. Anschließend wechselte er zur Firma Braal-Küchen in Feldbach und ist dort derzeit Betriebsleiter. Hildegard und Franz Leitgeb haben zwei Töchter (Yvonne und Evelin).

Da Bairisch-Kölddorf sehr nahe am Traß-Steinbruch von Gossendorf liegt, lag dieser Steinbruch natürlich auch im Aktionsradius der im Bereich Bairisch-Kölddorf lebenden Kinder. Franz war die Eigenschaft des Traß, Wasser aufzusaugen, schon seit seiner Kindheit bekannt und diese Tatsache wurde natürlich von den Kindern als bemerkenswertes Kuriosum immer wieder praktiziert. Bei einem Besuch des Steinbruches mit seinem Schwager Rudi lernte er im Steinbruch den Mineraliensammler Ing. STEIREGGER aus dem Mürztal kennen, von dem Franz Leitgeb erste mineralogische Informationen bekam und den für ihn in der Folge sehr wichtigen Hinweis auf den Mineraliensammler Karl ALESIO aus Gleichenberg Dorf, mit dem Franz dann bis zu dessen Tod eine lebenslange intensive Freundschaft verband. Karl Alesio wurde sein mineralogischer Lehrer, der selbst eine umfangreiche, ausgezeichnete Sammlung von Mineralien des Gleichenberger Raumes besaß.

Franz Leitgeb begann sich ein mineralogisches Grundwissen anzueignen. Er kaufte Mineralienbücher, nahm Kontakt mit dem Mineraliensammlerverein in Fohnsdorf auf, bei dem er ein Jahr Mitglied war und wechselte daraufhin zur VStM Vereinigung Steirischer Mineraliensammler, die räumlich näher lag und wo er bis heute aktives Mitglied ist.

Seine alleinige Leidenschaft galt vorerst dem südoststeirischen Vulkangebiet und besonders dem Steinbruch in Gossendorf und dort wiederum dem Feueropal. Aber natürlich besucht und besuchte er auch Klöch, den Steinbruch am Stradner Kogel, den Steinberg bei Mühlhof, Auersberg usw. usf. und hatte immer ein „offenes Auge“ für viele bis dahin unbekannt Fundorte in der umliegenden Gegend.

Bedingt durch seine Verwandtschaft in Vorarlberg, zu der er durch seine Frau Hildegard gelangte, bekam er Kontakt mit Sammlern alpiner Mineralien. Von Gebhart RUEF, der Obmann der Vorarlberger Mineraliensammler war, wurde er zu alpinen Sammeltouren in die Schweiz mitgenommen. Dies wurde ihm sozusagen zur Tradition und brachte ihm neben wichtigen Kenntnissen über alpine Klüfte und dem alpinen Gelände überhaupt, auch wunderbare Quarzstufen und andere Kluffmineralien ein.

Die wohl bemerkenswertesten Stücke in der Sammlung von Franz Leitgeb sind seine wundervollen Feueropalstufen aus dem Bentonit- und Traßsteinbruch Gossendorf (Abb. 1). Viele Stücke davon wurden zu Cabochons oder zu facettierten „Steinen“ verschliffen und stellen wohl eine der besten europäischen Feueropal-Sammlungen dar. Diese Varietät des Opals, die in Gossendorf sehr selten in wunderbar kräftig rotorange gefärbten, bis über 1 cm dicken, durchscheinenden Adern das opalisierte Gestein durchzieht, ist schlechthin das Mineral des Mineraliensammlers Franz Leitgeb (siehe Abb. 25, Seite 22, Begleitheft zur Ausstellung „Mineralschätze der Steiermark. Verborgenes aus privaten und öffentlichen Sammlungen“ 1993, im Schloß Eggenberg, Graz). Hier muss angemerkt werden, dass die viel häufiger vorkommenden, stumpf bräunlichrotblau gefärbten Adern, die von einigen Sammlern ebenfalls als Feueropal bezeichnet werden, nicht annähernd an die Qualität der Feueropalstücke von Franz Leitgeb heranreichen.

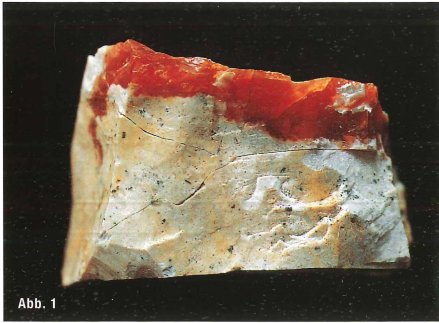
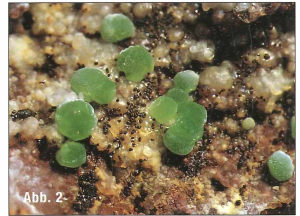


Abb. 1: Feueropal aus dem Bentonit- und Traßsteinbruch Gossendorf, Steiermark; Breite der Stufe etwa 4 cm. Sammlung F. Leitgeb, Feldbach; Foto: B. Moser, LM Joanneum Graz.

Abb. 2: Kolbeckit aus dem Steinbruch in der Klause bei Bad Gleichenberg, Steiermark; Aggregate bis zu 4 mm. Sammlung F. Leitgeb, Feldbach; Foto: H. Offenbacher, Graz.



Weiters sind die prachtvollen und herrlich grün gefärbten kugeligen Kolbeckitaggregate auf Stufen aus dem Steinbruch in der Klause bei Bad Gleichenberg zu nennen (Abb. 2). Diese Stufen sind wahrscheinlich die optisch attraktivsten und reichsten dieser Mineralart, zumindest in Europa (siehe Abbildung im Begleitheft der Mineralia '85, Seite 17 sowie Abb. 23, Seite 20, Begleitheft zur Ausstellung „Mineralschätze der Steiermark. Verborgenes aus privaten und öffentlichen Sammlungen“ 1993, im Schloss Eggenberg, Graz).

Auch aus den anderen Bereichen der südoststeirischen Vulkanite sind hervorragende Stufen in großer Zahl vorhanden. Große prächtige Quarzkristalle aus dem Val Nalps in der Schweiz sowie wunderbare Quarzgewinde sind aus dem alpinen Bereich zu nennen und geben der Sammlung eine besondere Note. In neuerer Zeit sammelt Franz Leitgeb auch Calcitkristalle in verschiedenen Trachten und mit verschiedenem Habitus.

Wo ich Franz das erste Mal getroffen habe, weiß ich nicht mehr. Es war mit Sicherheit in einem der Steinbrüche in der dortigen Gegend. Seine wundervolle breite „oststeirische Sprache“ klingt immer noch in meinen Ohren, wenn ich einen der Steinbrüche dort unten besuche. Er war und ist nie der „emsige Arbeiter“ an einer Fundstelle. Er machte seine Funde immer in irgendwie „eleganter“, „müheloser Manier“. Ich habe dieses bemerkenswerte Talent an ihm immer bewundert. Er besitzt die seltene Gabe, das Gelände, die Halde oder was auch immer, vorerst gründlich zu überblicken, dann geht er zu einer Stelle, greift zu einem Block oder dreht einige Steine herum und, ohne einen Schlag mit dem Hammer zu tun, kommt meist etwas Interessantes ans Tageslicht. Er hatte kaum jemals aufgeschundene Handknöchel oder sonst irgendwelche Verletzungen vom Arbeiten mit Schlägel und Meißel an den scharfkantigen Gesteinen. Er bleibt immer irgendwie souverän. Er ist auch nicht „gierig“. Wenn er etwas für ihn Bemerkenswertes gefunden hatte, packte er seine Funde ein und ließ dann den „Herrgott einen guten Mann“ sein. Seinem großen Wissen über die Mineralien der Vulkanite seiner Heimat ist es hauptsächlich zu verdanken, dass es im Museum im Tabor in Feldbach eine ständige Ausstellung in 10 Vitrinen über die Mineralien der Vulkanite der Südoststeiermark und Weitendorf gibt. Franz LEITGEB besitzt ein fröhliches Naturell und wir wünschen uns, sein wundervolles Oststeirisch und die oft „bissigen“ Kommentare noch lange und sehr oft in den Steinbrüchen der Oststeiermark zu hören.

„Glück Auf“

ANSCHRIFT DES VERFASSERS:
Josef TAUCHER
Gleinalmstraße 194
A 8124 Übelbach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der steirische Mineralog](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [21_2007](#)

Autor(en)/Author(s): Taucher Josef

Artikel/Article: [Franz Leitgeb oder die Leidenschaft zu Opal und Bergkristall 27-28](#)